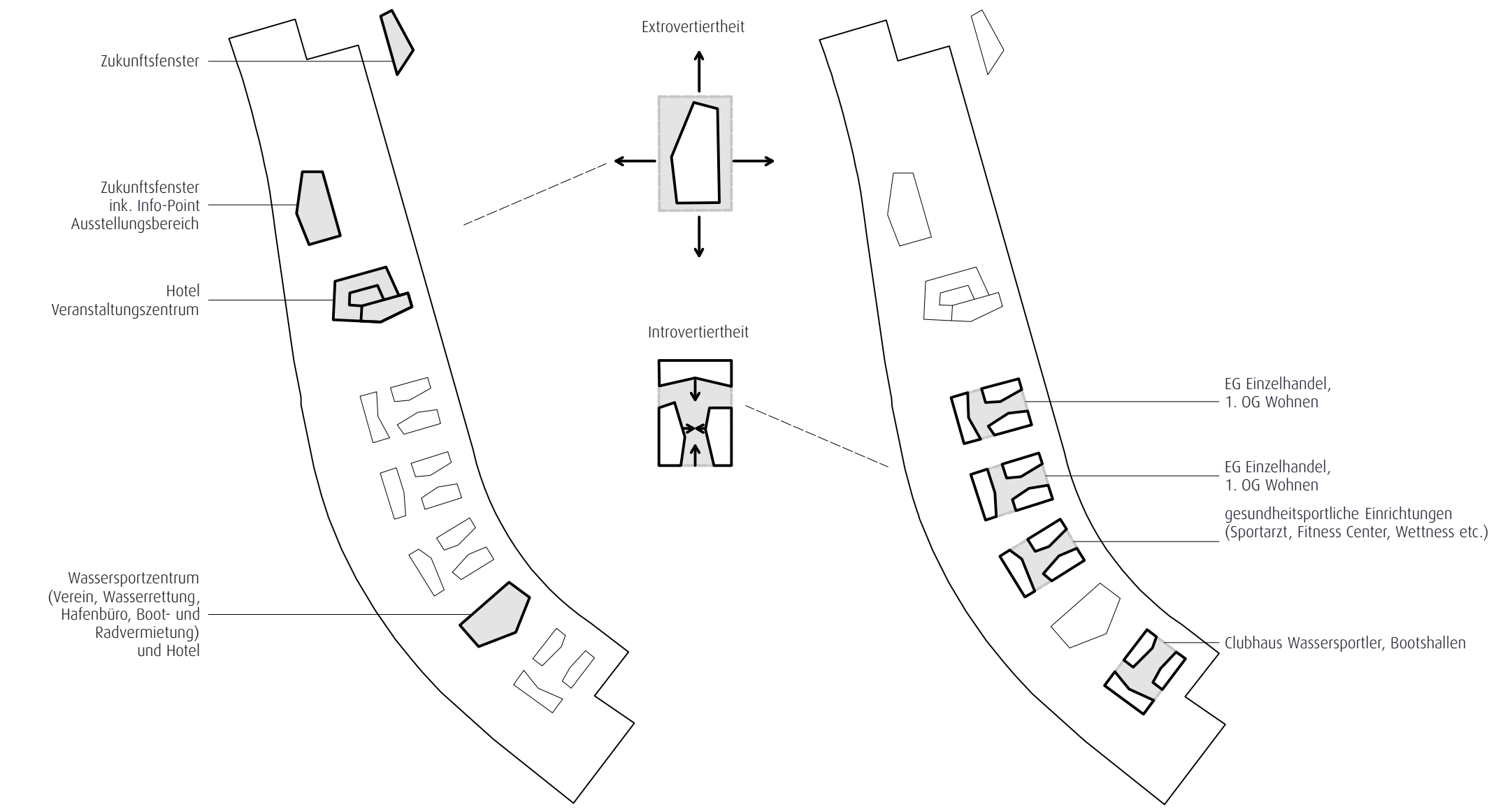
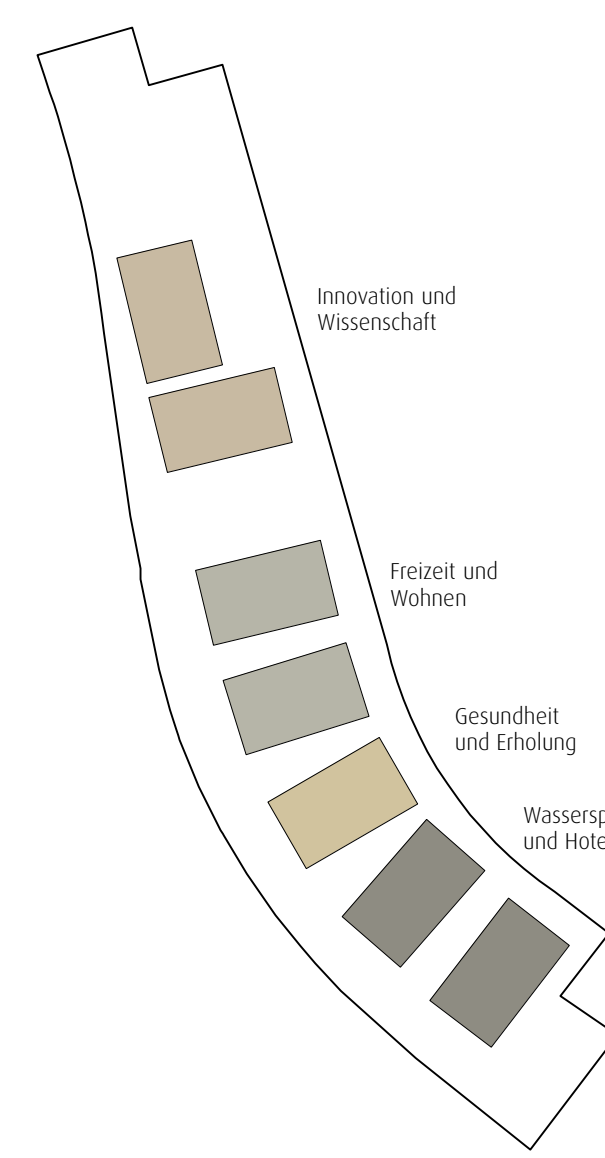
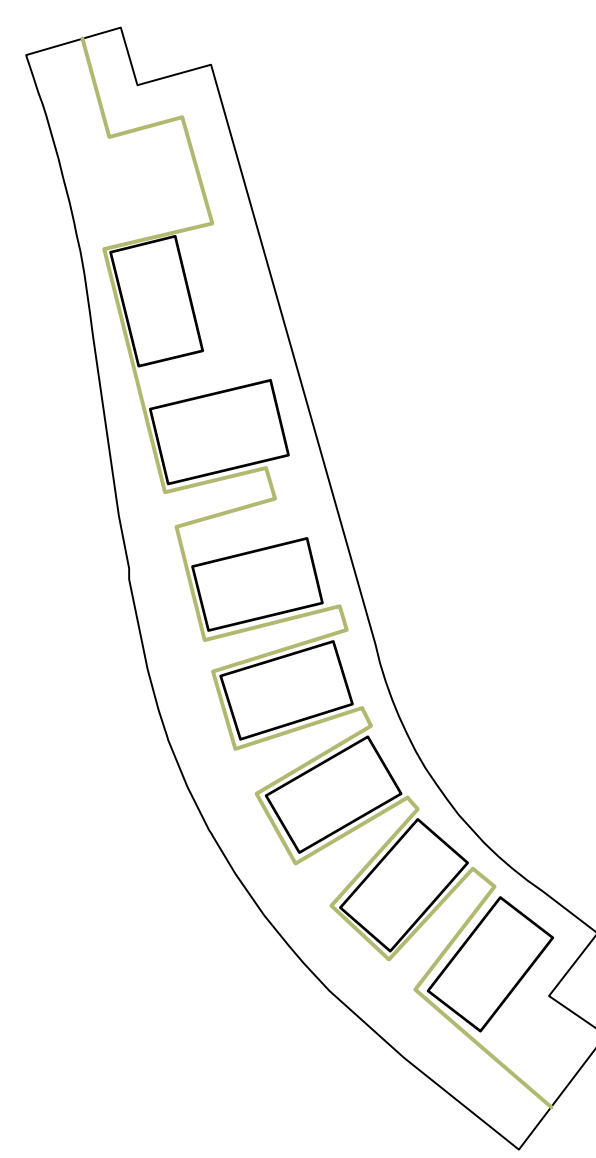
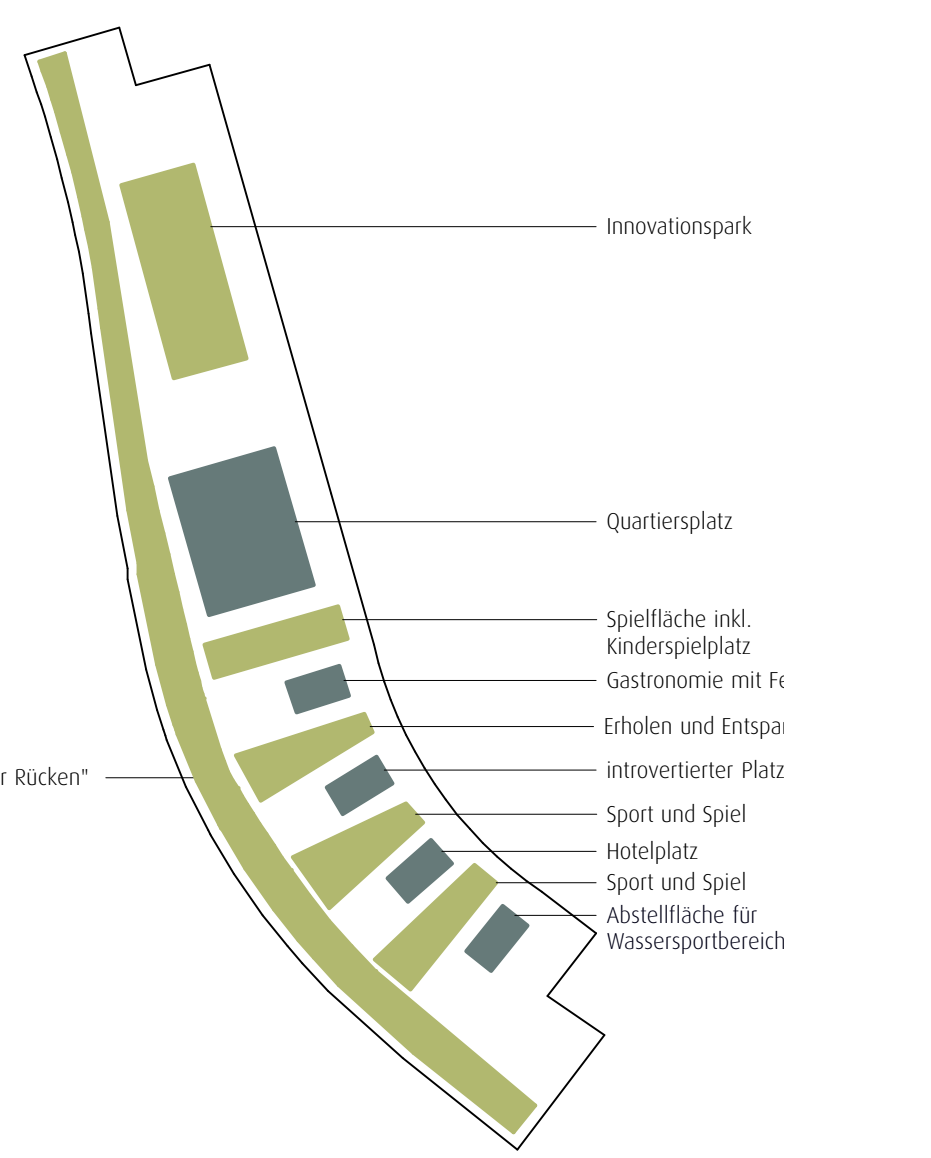
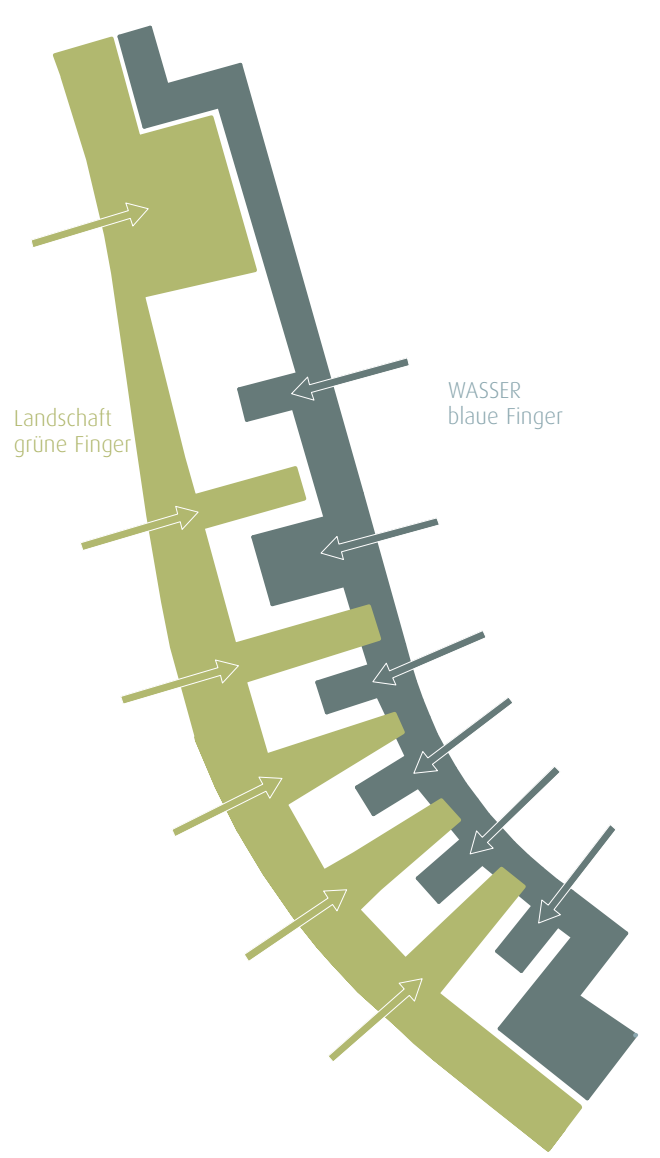


Aufgreifen von Leitthemen

Das neu entstehende Hafenquartier spiegelt das Leitbild der Cottbuser Stadtentwicklung wider. So sind für die folgenden Leitthemen neue Räume gefunden:

- Technologie, Forschung und Innovation
- Kulturlandschaften im Sinne Fürst Pücklers
- Sport und Freizeit
- Energie, Wirtschaft und Innovation

Der Entwurf schlägt eine angemessene Dichte vor, um im Hafenquartier beispielsweise im Zukunftsfenster Forschungszentren der BTU-Cottbus zu integrieren. Zudem wird ein Wassersportzentrum vorgeschlagen, welches die Wassersportarten bündelt und ein Gegengewicht zu dem bereits in Cottbus befindlichen Sportzentrum für die Landsporarten mit integriertem Olympiastützpunkt und Sportinternat darstellt. Energie, Wirtschaft und Innovation finden sich ebenfalls als Teil des städtebaulichen Konzepts wieder, die den Ort nachhaltig und urban gestalten. Neben dem urbanen Charakter wird der Entwurf durch großzügige Freiraumqualitäten geprägt. Der zentrale Bestandteil des Entwurfs ist die Integration der besonderen Kulturlandschaft im Sinne Fürst Pücklers. In Anlehnung an Fürst Pückler werden Achsen geschaffen, die sich landseitig zum Ostsee öffnen. Insgesamt kann mit dem vorgeschlagenen Entwurf der Anspruch an einen großen städtebaulichen Impuls für die Stadt Cottbus und seine Region erfüllt werden, indem ein national und international wahrnehmbares Quartier geschaffen wird.



Grundkonzept Verzahnung

Das Grundgerüst bildet sich aus den beiden räumlichen Elementen des Freiraums zusammen. Das Festland mit der Dünenlandschaft und der dichten Vegetation auf der einen Seite. Das künftige Wasser mit der ungehinderten Weitsicht auf der anderen Seite. Diese treffen zunächst als Schwellen ungehindert aufeinander. Die Vegetation landseitig von Westen als weiche, natürlich gewachsene Freifläche und das Wasser von Osten als harter und klarer Landschaftsraum. Abwechselnd greifen die Landschaftsräume in das Planungsgebiet und teilen diesen in die einzelnen Baufelder. Zwischen den Baufeldern ergeben sich dichte, schattenspendende Gehölzformationen und innerhalb der Baufelder ergeben sich zwischen den Baukörpern freie Plätze mit einer Fernsicht. Damit verzahnt das neue Hafenquartier die beiden Elemente miteinander und es entsteht ein Rhythmus bebauter und unbebauter Freiraumqualitäten mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten.

System von Grünanlagen und Plätzen

Letztendlich entstehen differenzierte Grünanlagen, die wie „Grünen Rücken“ in das Gebiet ragen und durch den bestehenden „Grünen Rücken“ gestärkt werden. Vom Innovationspark, zu Erholungsflächen, Spiel und Kinderspielflächen und Flächen zur Freizeitgestaltung für Jugendliche und Erwachsene können die grünen Finger thematisch unterschiedlich bespielt werden. Dem gegenüber dehnt sich wassersseitig die geschaffene Wasserpromenade im Hafenquartier aus und es entstehen Plattsituationen mit halböffentlichem oder öffentlichem Charakter. Vom großzügigen Quartiersplatz, zu den eher introvertierten Plätzen bis hin zur Abstellfläche für den Wassersportbereich können unterschiedliche Räume und Qualitäten generiert werden.

Baufelder

Aus diesem System der Verzahnung kann schlussendlich ein robustes und effizientes Grundgerüst für den Städtebau generiert werden. Insgesamt entstehen, in die grünen Finger eingebettet, sieben neue Baufelder.

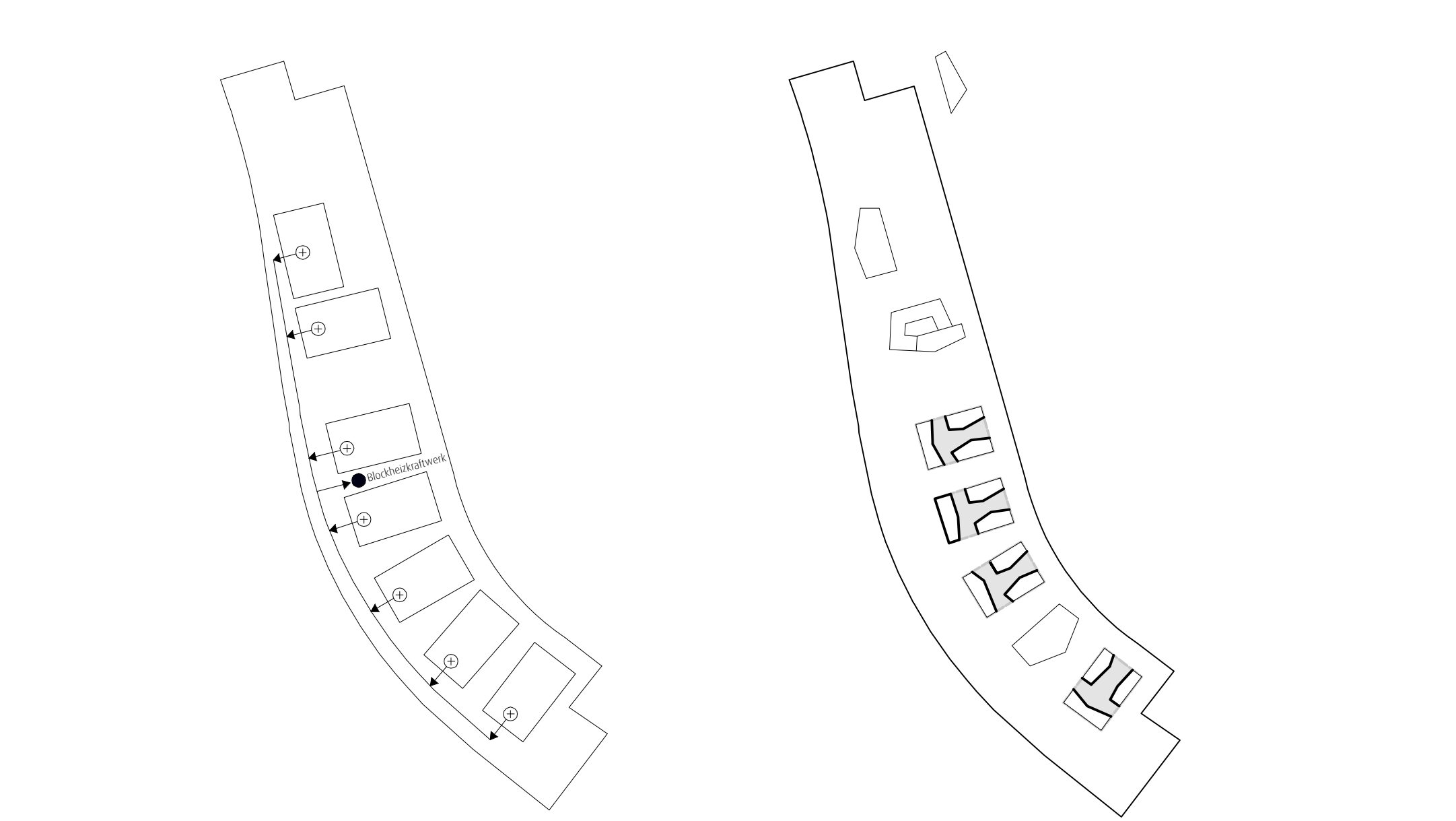
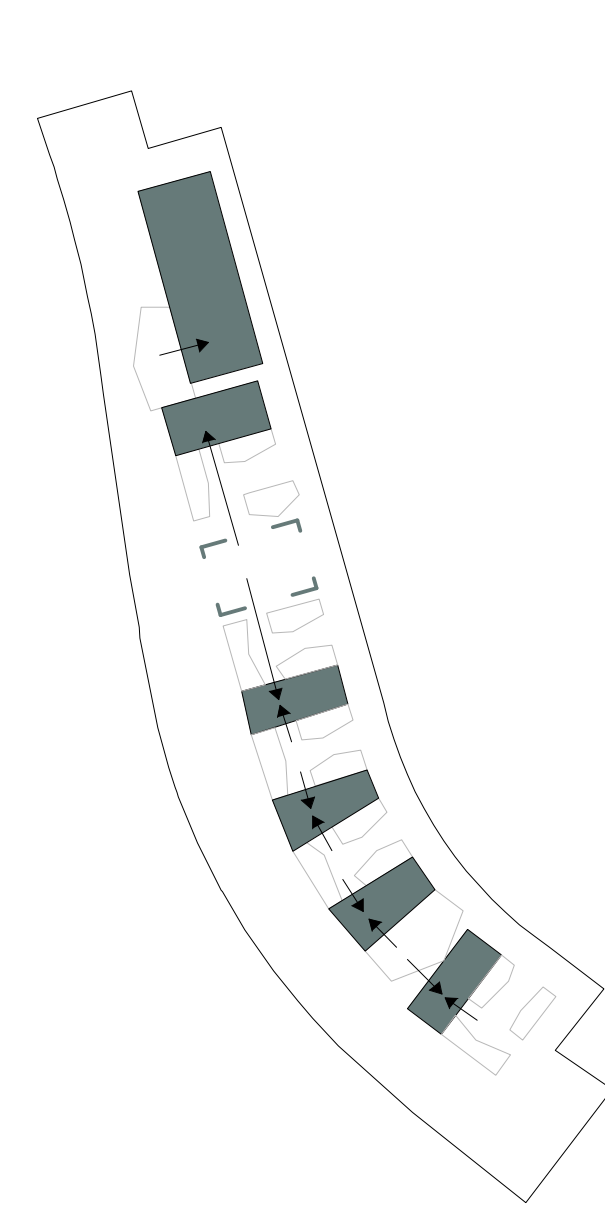
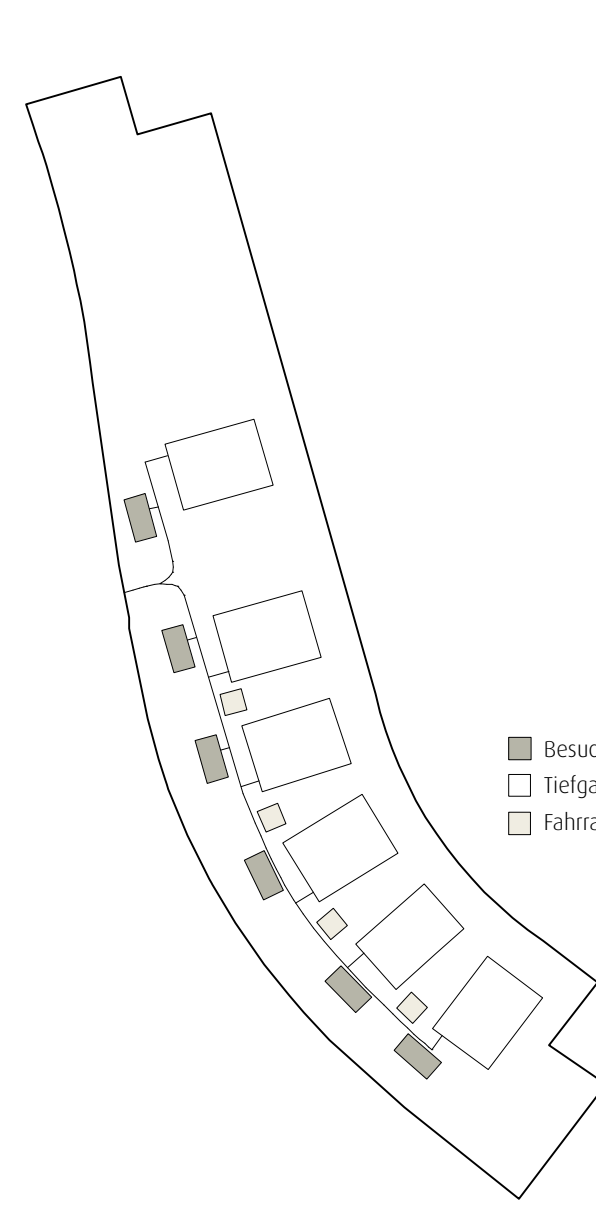
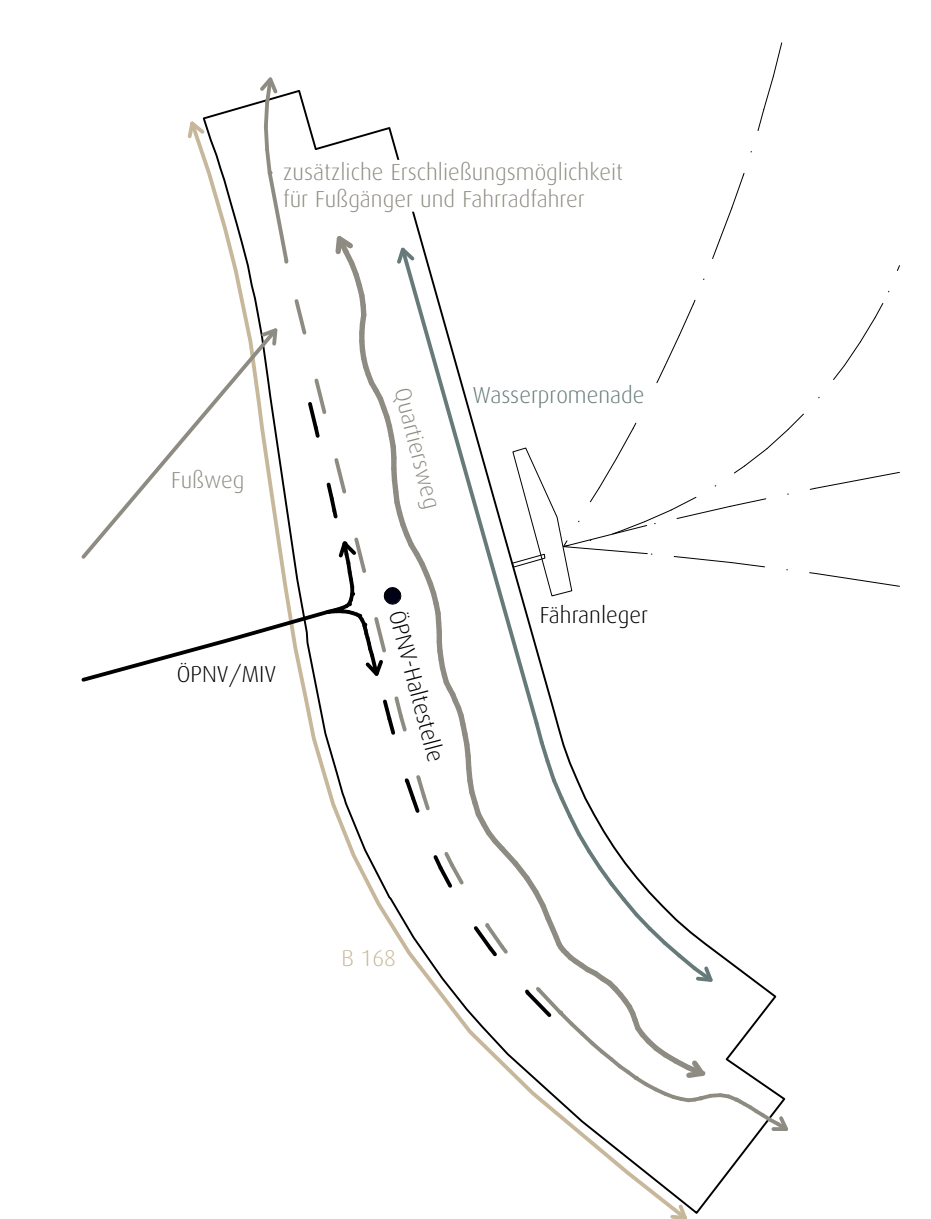
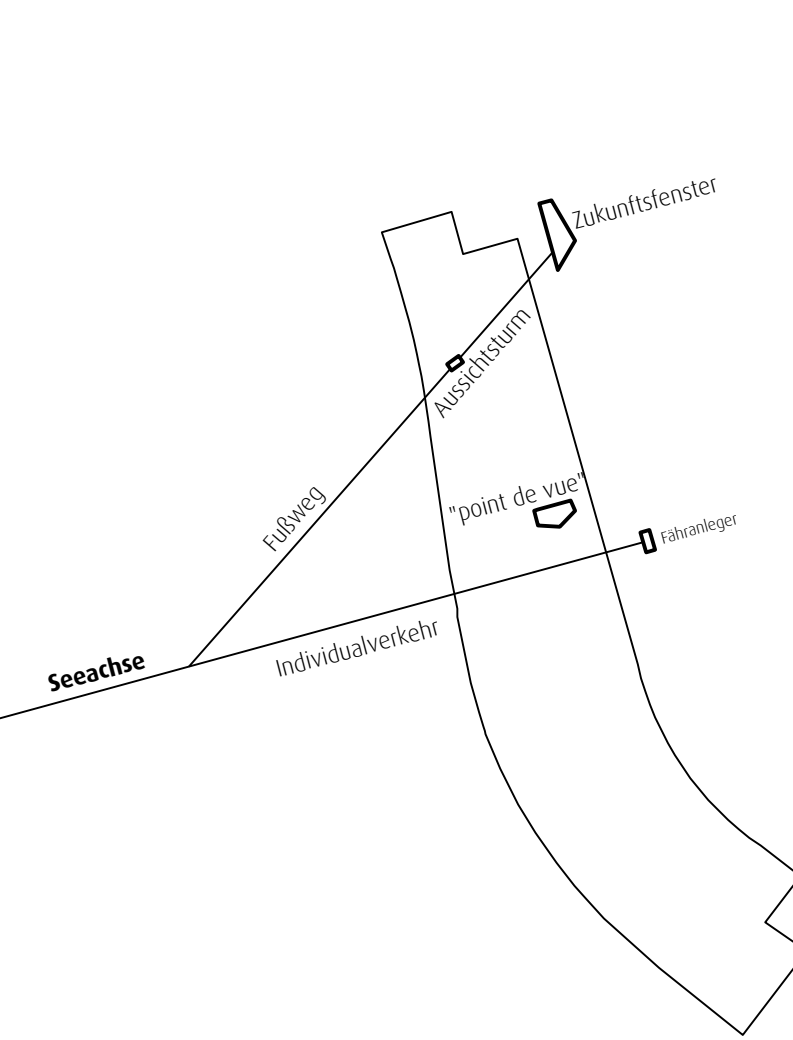
Nutzungsverteilung

Die Nutzungen gliedern sich wie folgt: Im nördlichen Teil werden Räume der Innovation, Wissenschaft und für Veranstaltungen geschaffen. Besonders hervorzuheben ist in diesem Teil auch das Zukunftsfenster, welches sich auf der fußläufigen Erschließungsachse der Seeachse befindet, auf der auch der Aussichtsturm liegt. Den Eingang in das Quartier bilden die Baufelder Innovation und Wissenschaft und Freizeit und Wohnen. Ein weiteres Baufeld widmet sich den Themen Gesundheit und Erholung. Die südlichsten Baufelder widmen sich dem Thema des Wassersports, welches auf die Cottbuser Ostsee ausgeweitet wird. Neben den Bootsplatzanlagen finden sich auf dem Wasser schwimmende Gebäude.

Gebäudetypologie

Das Hafenquartier wird primär von zwei verschiedenen Gebäudetypologien geprägt: Gebäudetypologie als Solitär (Extrovertiertheit) Gebäudetypologie als U-Form (Introvertiertheit). Die extrovertierte Gebäudetypologie gibt die Möglichkeit öffentlichkeitswirksame Nutzungen besonders zu positionieren und durch eine besondere Gebäudeform, einen Sonderbau, und eine höhere Geschosshöhe auszubilden.

Dem gegenüber ermöglicht die introvertierte Gebäudetypologie einen, auch von Lärm geschützten Bereich, welcher sich durch seine intimeren, halb-öffentlichen und privaten Räume ausbildet. Diese Gebäudeformen sind angelehnt an die typische U-Form, die sich zur Wasseroberfläche öffnet. So wird verhindert, dass Gebäude in einer zweiten Reihe entstehen. Durch ihre Gleichmäßigkeit wird eine enorme Flexibilität geboten. Die Gebäudeformen ahmen die Fährinnen des Bergbaus nach und greifen somit die ursprüngliche Identität und Historie des Ortes auf.



Landmarks

Die „Landmarks“ finden sich aufgrund der besonderen Gebäudeform, Geschosshöhe und Nutzung als Zukunftsfenster, Aussichtsturm und „point de vue“ (Hotel) zentral am Quartiersplatz. Diese „Landmarks“ dienen sowohl dem von der Landseite kommenden Fuß- bzw. Individualverkehr, als auch dem Verkehr von der Wasseroberfläche zur übergeordneten Orientierung. Die Seeachse wird bis zum Wasser am Quartiersplatz entlang fortgeführt und mündet im Fähranleger.

Erschließung

Der ÖPNV-Verkehr und Individualverkehr hat die Möglichkeit am Eingang des Quartiers zu halten, zu parken und Fahrgäste aussteigen zu lassen. Dies ermöglicht an zentraler Stelle die Verbindung zum Fähranleger. Das Erschließungskonzept des motorisierten Individualverkehrs erschließt rückwärtig das gesamte Hafenquartier und sorgt gleichzeitig für eine Verkehrsberuhigung innerhalb des Hafenquartiers. Fußgänger und Fahrradfahrer haben die Möglichkeit das Quartier über den parallel zur Wasserpromenade entstandenen Quartiersweg zu erleben, der wie eine Perlenkette die unterschiedlichen Baufelder und Plätze miteinander verknüpft. Die rückwärtige Erschließungsstraße schafft zudem eine zusätzliche Erschließungsmöglichkeit für Fußgänger und Fahrradfahrer und ermöglicht es ungehindert den Rundweg um den Cottbuser Ostsee fortzusetzen.

Ruhender Verkehr

Auch der ruhende Verkehr wird intelligent rückwärtig in das Quartier integriert. Tiefgaragen unter den Baufeldern schaffen zusätzliche Stellplatzflächen. Die Fahrradstellplätze sind auf den Grünanlagen organisiert.

Energiekonzept

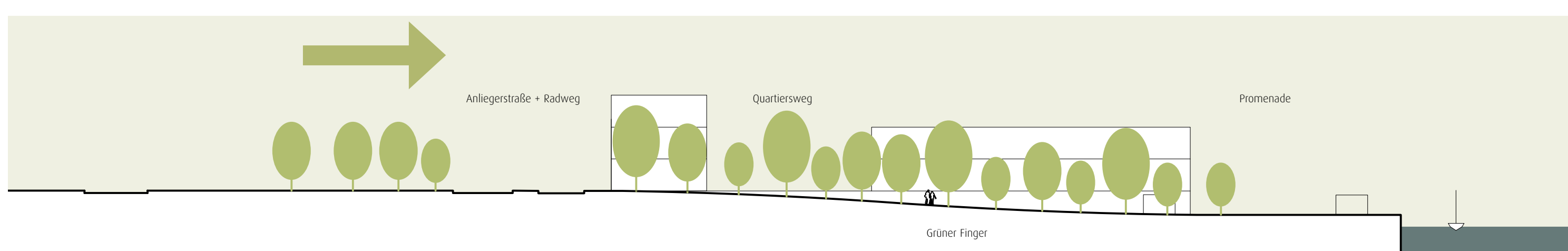
Für das Hafenquartier wird ein energetisches Quartierskonzept erstellt, welches allumfassend die Bereiche Energieversorgung, Gebäudestruktur und Baumaterialien, den Transport und die Stoffkreisläufe Wasser und Abfall beinhaltet.

Versickerung von Oberflächenwasser  
Um einer Verminderung der Grundwasserbildung durch Flächenversiegelung entgegen zu wirken und dem natürlichen Wasserkreislauf nahezukommen, werden die „grünen Finger“ als Versickerungsflächen für Oberflächenwasser genutzt. Sofern die Versickerung des Wassers vorzuziehen ist können reinigende Bodenzone das ableitende Wasser säubern.

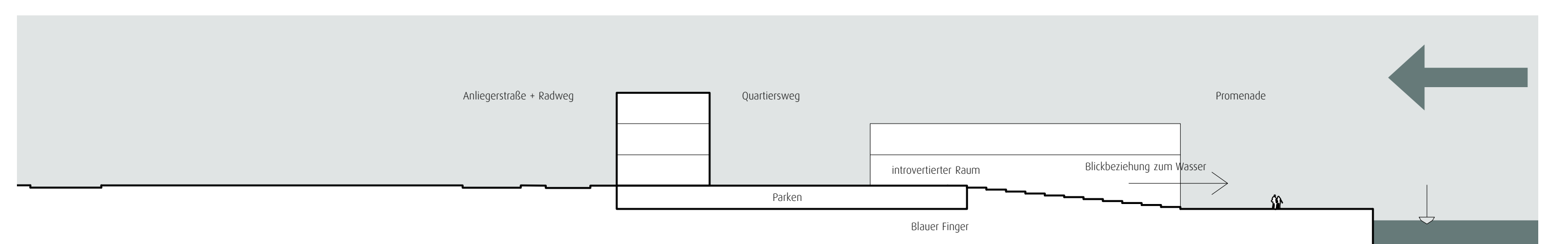
Kraft-Wärme-Kopplung  
Es wird ein System der Kraft-Wärme-Kopplung konzipiert, welches eine weitgehend autonome Energieversorgung ermöglicht. Das hat zum Vorteil, dass die thermodynamischen Prozesse zur Umwandlung von Wärme in mechanische Energie (die unvermeidlich entstehende Abwärme) nicht verloren gehen, sondern zum größten Teil nutzbar gemacht werden. Damit versorgen die Gebäude sich mit eigenem Strom und Wärme. Kollektoren können Wärme mit gutem Wirkungsgrad bereitstellen und öffnen die Möglichkeit auch solare Kraft-Wärme-Kopplung zu realisieren. Daher werden Gebäude mit südlicher Ausrichtung mit Photovoltaik und Solarthermie ausgestattet und durch Akkus zur Energiespeicherung ergänzt.

Begrünte Fassaden  
Um auf den steinernen Platz- und Hofsituationen für ein gesundes Mikroklima zu sorgen, können grüne Fassaden zum Einsatz kommen. Neben den klimatischen Gründen erfolgt eine Begrünung von Fassaden auch aus bauphysikalischen und ästhetischen Gründen. Dazu eignen sich vor allem Kletterpflanzen, die im Wechselspiel der Farben der Blätter die einzelnen Jahreszeiten wieder spiegeln. Insgesamt weißt eine grüne Fassade positive Eigenschaften auf:

- Verbesserung der Wärmedämmung durch Luftpolsterbildung
- Verringerung des Wärmeverlustes durch Windabbrückung
- Verringerung des Wärmeverlustes
- Kühlwirkung / Verdunstung durch Absorption der Sonnenstrahlen
- Feuchtproduktion durch Verdunstung
- Schutz Fassade vor starker Temperatur-, UV- u. Schlagregenbeanspruchung



Querschnitt Räume zwischen den Baufeldern M 1:500



Querschnitt Räume zwischen den Baufeldern M 1:500